

Helga Seemann: Erziehung als Anliegen

Fast 40 Jahre lang unterrichtete Helga Seemann an der Eugen-Grimminger-Schule Crailsheim. Nun ging die Pädagogin in Ruhestand.

Crailsheim. In Öhringen geboren und aufgewachsen, absolvierte Helga Seemann die berufspädagogische Hochschule in Stuttgart. Im Oktober 1972 kam sie an die Landwirtschaftliche Berufsschule Crailsheim. Als ein Jahr später die zusammengelegten land- und hauswirtschaftlichen Berufsschulen und die gleichzeitig entstehenden Berufsfachschulen im neuen Domizil in den Kistenwiesen einzogen, gehörte sie zu den Lehrkräften der ersten Stunde. Während ihrer Zeit an der Eugen-Grimminger-Schule unterrichtete Helga Seemann zunächst in der Berufsaufbauschule,



War fast 40 Jahre Lehrerin „mit Herz“: Helga Seemann geht in Ruhestand.

dann in der Berufsfachschule für Kinderpflege, der zweijährigen Berufsfachschule und im Berufseinstiegsjahr Deutsch sowie alle hauswirtschaftlichen Fächer. Unter anderem absolvierte sie Mitte der 90er Jahre mit dem Konstanzer Trainingsmodell eine Fortbildung zum Lehrer-Schüler-Verhalten im Unterricht. Zu dieser Zeit wurde sie für fast zehn Jahre auch Suchtpräventionslehrerin der Schule. 2005/06 engagierte sie sich in der Lehrplankommission Deutsch für die Kinderpflege. Helga Seemann wollte das Beste für die jungen Menschen, betonte Schulleiterin Anne Technau. Deshalb sei es ihr stets ein Anliegen gewesen, sie zu erziehen. Ausgezeichnet habe sie zudem ihr unerschütterlicher Optimismus. jas

Polnische Lehrer informieren sich

Schwäbisch Hall. Berufsschullehrerinnen und -lehrer aus Zamosc informieren sich über das duale Ausbildungssystem in Deutschland. Noch bis 26. August ist eine zweite Gruppe im Rahmen eines EU-Projekts in Hall zu Gast. Die Lehrer unterrichten angehende KFZ-Mechaniker, Mechatroniker und Elektriker, die Lehrerinnen arbeiten an einer Hotel- und Gaststättenfachschule. Organisator des Projektes sowie Betreuer vor Ort ist Dr. Boguslaw Klimczuk, Dekan an der privaten Hochschule Zamosc. Erste Bürgermeisterin Bettina Wilhelm begrüßte die Gruppe im Rathaus.

gratulationen

Ilshofen Frau Ingeborg Thyra zu Eckartshausen zum 77. Geburtstag.

Michelfeld Frau Lydia Rieger in Rinnen zum 101. Geburtstag; Frau Ilse Klenk in Gnadental zum 81. Geburtstag.

Rosengarten Frau Gertrud Herzog in Tullau zum 79. Geburtstag.

Schwäbisch Hall Frau Gertrud Otterbach zum 80. Geburtstag; Frau Margarete Richter in Tübingen zum 80. Geburtstag.

Vellberg Frau Frida Weidner zum 82. Geburtstag; Herrn Werner Peters in Dürrsching zum 76. Geburtstag.

„Geschult, Deutsche zu hassen“

John Buchanan, amerikanischer Besatzungssoldat, besucht Schwäbisch Hall

„1945 kam ich als Feind, aber ich ging als Freund“: John Buchanan (87), einst amerikanischer Besatzungssoldat in Schwäbisch Hall, hat sich zu einer Stippvisite in der Stadt aufgehalten.

MICHAEL SYLVESTER KOZIOL

Schwäbisch Hall. Begleitet von seiner Frau Jerry nahm der seit Jahren blinde Amerikaner viele Mühen auf sich, um auf einer einmonatigen Rundreise Freunde und Bekannte in deutschen und niederländischen Städten zu besuchen. Ende des Monats wird das Paar den Heimflug nach Kalifornien antreten.

Informationen aus den Wochen und Monaten nach Kriegsende von einem hellwachen Zeitzeugen mit exzellentem Gedächtnis zu bekommen, ist nicht selbstverständlich. Wenn auch John Buchanan gut Deutsch sprechend die Einschränkung macht, dass er in seiner Haller Zeit keinen Kontakt zur deutschen Bevölkerung hatte. Um genau zu sein, hatte er damals auch keinen Wert darauf gelegt: „Wir wurden geschult, die Deutschen zu hassen!“

Doch der Reihe nach: Buchanan war Oberleutnant im 771. Panzerbataillon. Dieser Einheit hatte auch John F. Dolan angehört, der bei Kämpfen am 2. März 1945 in der Eifel gefallen war. Ab 1947 trug die Hessentaler US-Garnison seinen Namen. Diese Einheit rückte im Frühsommer 1945 in Schwäbisch Hall ein, vorgesehen als ständige Besatzungstruppe für die Landkreise Hall und Crailsheim. Erste Veränderungen hatten sich eingestellt, und Buchanan war darüber nicht glücklich: Kampferfahrene Offiziere hatten die Truppe zumeist verlassen, „gekommen sind Offiziere aus den USA, die noch nie einen Schuss gehört hatten“.

„Die Deutschen verhielten sich völlig friedlich.“

Zu jenem Zeitpunkt bestand die Einheit aus fünf Kompanien, drei besaßen die schweren Sherman-Panzer M4, eine Kompanie hatte leichte Kampfpanzer, von denen der damals 21-jährige Offizier nichts hielt. Es waren rund 750 Mann, die in Schwäbisch Hall, auf dem Fliegerhorst und in beschlagnahmten Häusern im Stadtbereich unterzubringen waren. „Wir Offiziere“, berichtet Buchanan, „wohnten in einem Haus oben am Beginn der Ebene, Richtung Hessental.“ Das dürfte die Schillerstraße ge-



John Buchanan vor einem Panzerrad mit Kette: Der mittlerweile Erblindete hat erastastet, um welche Teile es sich handelt. Seine Frau Jerry fotografiert. Foto: Koziol

wesen sein. „Ein Fräulein machte sauber und hielt alles in Ordnung – mehr nicht.“ Auf deren Kochkünste verzichteten die Amerikaner. Vertrautes stand auf dem Speisezettel im Offizierskasino stadteinwärts Auf der Schied. In der damaligen Villa Gross bekamen sie, worauf sie Appetit hatten.

Eine Besatzungstruppe hat für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Glück für beide Seiten: „Wir hatten nichts zu tun. Die Deutschen verhielten sich völlig friedlich!“ Auch das kann zum Problem werden, denn es bereitete den Amerikanern Kopfzerbrechen, wie sie den beschäftigungslosen Soldaten die Zeit verkürzen konnten. Und so war eine der Hauptaufgaben, sie so abzulenken, „dass sie nicht auf dumme Gedanken kamen“.

Dass einige Deutsche auf „dumme Gedanken“ gekommen waren, hatte der amerikanische Geheimdienst kurz vor Weihnachten herausgefunden: Unter den Solda-

ten und Offizieren ging auch in Hall das „Werwolf“-Gespenst um. Für Weihnachten erwarteten sie einen Anschlag. Würde das erste Weihnachtsfest in Friedenszeiten nicht friedlich verlaufen? „Wir waren auf der Hut, hatten immer unsere geladenen Waffen bei uns, wenn wir Deutschen begegneten.“ Das Weihnachtsfest 1945 ging so friedlich zu Ende, wie es begonnen hatte. Denn die meisten Deutschen hatten andere Sorgen, als die alten diktatorischen Verhältnisse zu restaurieren.

John Buchanan wechselt rasch das Thema, schmunzelt, als er von einer „perfekt geplanten, dann aber doch schwer danebengegangenen Entenjagd“ auf dem Flugplatzgelände berichtet. Es muss stark gereget haben, in einer Mulde auf der betonierten Startbahn schwammen die Enten. In dem jungen Amerikaner erwachte der Jagdinstinkt. Er wollte mit einem Jeep durch die Lache brettern, sodass das Wasser hochspritzt und die Enten losflie-

gen. Beim Finale sollte eine beschlagnahmte doppelläufige Flinte die entscheidende Rolle spielen. Doch der Jäger hatte Pech: Regenwasser hatte einen Bombenrichter volllaufen lassen. In voller Fahrt wurde das Fahrzeug zum U-Boot – und Buchanan ging baden. Später war er nur bereit, seinen Kameraden vom Instandsetzungszug von einem „völlig unerklärlichen Unfall“ zu berichten. Die mussten den Jeep schließlich aus dem Loch bergen, wieder fahrbereit machen und nahmen nicht alles für bare Münze.

Im Frühjahr kam ein tiefer Einschnitt: Die US Army organisierte die Einheit um – die Panzertruppe sollte zur Polizei-Squadron werden. Buchanan bezeichnet es noch heute als einen „traurigen Tag“, an dem die Soldaten ihre knapp 70 schweren und leichten Panzer im zerstörten Flugplatzgelände für den endgültigen Abtransport auf einen Zug laden mussten.

Nach 22 Dienstjahren in der Army war Schluss

Damals wurde aus dem 771. Panzerbataillon die 71. Constabulary-Squadron, die später zur 15. Constabulary-Squadron umorganisiert wurde. Mit dieser Truppe ging es in der Verständigung zwischen Deutschen und Amerikanern deutlich bergauf. Denn sie stellte ein vielfältiges Programm auf die Beine, das sich vor allem an die Haller Jugend wandte. Mit der Umorganisation wurde John Buchanan nach Stuttgart verlegt, wenig später kehrte er nach Hause zurück.

Zweimal noch kam er für jeweils drei Jahre nach Deutschland zurück, Ende 1949 zum ersten Mal, das zweite Mal rund zehn Jahre später. Und jetzt sah es mit seinem Interesse für die Deutschen völlig anders aus: Er suchte seine Wohnungen außerhalb der Kasernen und Kontakt zu ihnen.

Nach 22 Dienstjahren für die Army war Schluss. 1965 begann Buchanan zu studieren, beschäftigte sich mit Geschichte. Er und seine Frau unterrichteten in höheren Schulen. Beim Besuch in Hall besichtigte das Paar die Dolan-Baracks-Abteilung im HFM und das Flugplatzmuseum. Bei einem Gespräch mit Vertretern des Museumsvereins und dem Geschäftsführer des Technologiezentrums, Kurt Engel, appellierte Buchanan an den Museumsverein, nicht nur Fakten aus jener Zeit zu erforschen, sondern sie auch schriftlich festzuhalten, um sie so davor zu bewahren, dem Vergessen anheim zu fallen.

Wer will, wird übernommen

Oberroter Sägeunternehmen Klenk freut sich auf neun neue Kollegen

Holzbearbeitungsmechaniker von Klenk glänzen zum Ausbildungsabschluss mit Preisen. Das Unternehmen freut sich auf die neuen Fachkräfte.

Oberrot. Vor kurzem haben sie mit Bravour ihre Ausbildung abgeschlossen, jetzt zählen sie zu den gesuchten Fachkräften. Beim Oberroter Sägeunternehmen Klenk ist man stolz darauf und freut sich auf die jungen Kollegen.

„Das war der beste Ausbildungsjahrgang den wir bisher hatten“, freut sich Sven Brendel, bei Klenk für die betriebliche Ausbildung verantwortlich. Von den neun Absolventen, darunter acht Holzbearbeitungsmechaniker und ein Industriemechaniker, haben fünf einen Preis und zwei eine Belobigung für ihre überdurchschnittlich guten Ausbildungsleistungen erhalten. Bei der Zeugnisübergabe betonte



Die Absolventen mit Generalbevollmächtigtem Klaus Böltz (1. von links), Ausbildungsleiter Sven Brendel (2. von links) und Werksleiter Heinz Dreher (1. von rechts).

Generalbevollmächtigter Klaus Böltz die Bedeutung einer soliden Ausbildung für den weiteren beruflichen Werdegang. Das Unternehmen und die Ausbilder seien hocherfreut über die ausgesprochen guten Leistungen ihrer angehenden Fachkräfte. In Zeiten, in denen viele Betriebe händeringend nach geeignetem Nachwuchs suchten, gelte

dies umso mehr. Allen Ausgelernten wurde die Übernahme angeboten.

Die Ausbildung zum Holzbearbeitungsmechaniker haben erfolgreich abgeschlossen: Tobias Bader, Willi Dalacker, Marcel Ehrenfried, Daniel Graf, Robert Nerrn, Marius Neumann, Hakan Sahin und Sebastian Sülle. Wolfgang Wohlfarth ist jetzt gelernter Industriemechaniker. blo

Bahnhof-Doku heute im Ersten

Stuttgart. Eigentlich wollten die beiden Macherinnen des Films „Schotter wie Heu“ aus Stuttgart wegziehen: Wiltrud Baier und die im Haller Teilort Jagstrot aufgewachsene Sigrun Köhler. Als Filmemacherinnen nennen sie sich „Böller und Brot“. Die beiden sind bekannt für ihre hintergründigen Dokus.

Dann kam der Protest gegen das Bauvorhaben Stuttgart 21. Unter dem Eindruck der Ereignisse konnten Sigrun Köhler und Wiltrud Baier nicht anders – und zogen mit der Kamera los. So entstand ihr Dokumentarfilm als eine Collage kleiner Episoden, die Stuttgart in der Zeit vom September 2010 bis zu den Landtagswahlen im März 2011 zeigen. Heute, Mittwoch, wird der 87-minütige Film um 23.30 Uhr in der ARD ausgestrahlt. Ursprünglich sollte die Doku bereits gestern gesendet werden. Wegen des Todes von Loriot hat das Erste sein Programm jedoch kurzfristig geändert. blo